

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Ercheint 18mal wöchentlich.  
Zwei Ausgaben:  
Unter Kreuzband 18 A vierteljährlich.  
Bezugspreis:  
Abnehmer monatlich 70 A, vierteljährlich 2.10 A  
Durch Träger und Agenturen:  
Monatlich 80 A, vierteljährlich 2.40 A  
frei ins Haus.  
Durch die Post: Monatlich 1 A,  
vierteljährlich 3 A (ohne Bestellgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.  
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:  
Die Kolonialsche in Wiesbaden 20 A,  
Deutschland 30 A, Ausland 40 A.  
Die Reklamsche 1.50 A.  
Anzeigenannahme:  
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
Fernsprecher:  
Inserate und Abonnement: Nr. 199,  
Redaktion: Nr. 197; Verlag: Nr. 619.

397 Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 6. August 1914.

68. Jahrgang.

## Die deutsche See- und Luftflotte.

Zeppelins Dankvisite in Lunéville. — In England wird der Kriegszustand mit Deutschland bekannt gegeben und ein hoher Kriegskredit verlangt. — Opferwilligkeit deutscher Frauen.

### Unsere Flotte.

Von unserem Marinemitarbeiter.

Mit einer außerordentlich kühnen Tat hat unsere Flotte ihre Tätigkeit eröffnet. Der kleine Kreuzer „Augsburg“ ist in schneller Fahrt unmittelbar nach Ausbruch der Mobilmachung und nachdem die Russen durch Ueberschreiten der Grenzen die Feindseligkeiten eröffnet hatten, nach Libau geeilt und hat dort den Kampf eröffnet. Libau ist der größte Handelshafen Rußlands in der Ostsee, der namentlich dadurch seine Bedeutung erhalten hat, daß er auch im Winter eisfrei ist. In letzter Zeit ist daneben ein bedeutender Kriegshafen entstanden, aus dessen Ausbaugroße Summen verwendet worden sind. Er sollte der Stützpunkt für die im Entstehen begriffene russische Ostseeflotte werden. Der Kreuzer „Augsburg“ hat zunächst Minen vor den Hafen gelegt und damit dessen Benutzung unmöglich gemacht. Kein Schiff kann jetzt ein- oder auslaufen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, auf eine Mine aufzutreten und in die Luft zu fliegen. Es ist dies ein sehr schwerer Schlag für den russischen Handel, die gelegten Minen sind Streuminen, die gerade in den letzten Jahren technisch bedeutend vervollkommen wurden. Diese Streuminen werden verankert, sodaß sie an Ort und Stelle festgemacht sind und nicht frei umherreiben können. Die Ankertaupe haben eine Länge bis zu 100 Meter. Aus der Mine selbst ragen Glasröhren hervor, die mit einer Blechhülse umschlossen sind. In diesen Glasröhren befindet sich eine chemische Lösung. Steht das feindliche Schiff an eine dieser Erhöhungen, so zerbricht die Glasröhre, die Lösung ergießt sich über ein Treibenelement, es entsteht eine elektrische Leitung, die die Mine zur Entzündung bringt. Die Minen sind außerdem mit einer selbsttätigen Tiefeneinstellung versehen, sodaß sie sich immer in einer bestimmten Tiefe unter der Wasseroberfläche befinden. Eine Entschärfervorrichtung sorgt dafür, daß die Mine ihre Wirkung verliert, wenn sie sich von dem Ankertaupe losgerissen hat und ins Treiben gekommen ist.

Nach dem Beginn der Minensperre wurde der Kampf mit den feindlichen Schiffen und der Hafenbesetzung aufgenommen und der Kriegshafen in Brand geschossen. Es bedeutet für uns vor allem einen großen moralischen Erfolg. Aber auch in materieller Hinsicht wird er von Einfluß sein. Die Russen haben immer befürchtet, daß die Deutschen im Falle eines Krieges eine Expedition gegen die russische Küste ausführen würden. In der russischen Militär-literatur ist wiederholt auf die Gefahr einer Verwundung von Kronstadt, Landung einer größeren Truppenabteilung und Bedrohung von Petersburg hingewiesen worden. Das Vorgehen des Kreuzers „Augsburg“ gegen Libau wird in Rußland sicherlich als Vorbote einer solchen Unternehmung aufgefaßt werden. Dies muß die schon lange vorhandene Befürchtung nur noch mehr heftigen und zur Folge haben, daß stärkere Kräfte zum Schutz der Küsten und der Landeshauptstadt zurückgelassen werden. Dies bedingt aber eine Schwächung des Feldheeres, denn jede Truppe, die an der Küste verbleibt, fehlt bei der Entscheidung an der deutschen Grenze. Von diesem Gesichtspunkte aus bedeutet das Vorgehen der deutschen Flotte eine wesentliche Unterstützung des Landheeres. Man kann nur wünschen, daß ähnliche Unternehmungen wohl bald folgen und womöglich in größerer Stärke.

Genige Stunden, nachdem der Kreuzer seine erfolgreiche Tätigkeit begonnen hatte, traf die Meldung hiervon auf funktentelegraphischem Wege in Berlin ein. Ein Zeichen für die große Wichtigkeit und Bedeutung der neuzeitlichen technischen Verbindungs- und Nachrichtenmittel, denn ebenso schnell können den Flottenteilen auf den entferntesten Teilen des Meeres Befehle und Nachrichten von der Zentralstelle aus zugehen. Die Führung des Ganzen und das Zusammenwirken der einzelnen Teile wird dadurch wesentlich erleichtert.

Das Volk sagt häufig: Man hört ja nichts von unserer Flotte. Das stimmt nicht ganz. Man hörte die entscheidende Tat von Libau, man hörte die Beschießung der russischen Küste. Außerdem sind uns aber auch über Bewegungen unserer Flotte in der Nord- und Ostsee, sowie an den Stellen, die für die Passage feindlicher Schiffe nicht zu umgehen sind, Nachrichten zugegangen, die uns zeigen, daß alles in bester Ordnung ist. Ein-

zelheiten darüber jetzt zu veröffentlichen, erachten wir als nachteilig für die Landesverteidigung. Das deutsche Volk muß nur etwas Geduld haben, dann wird es sehen, wo sich unsere Flotten befinden. Von unserer Luftflotte hörte man auch nichts, während man fortgesetzt von den Streifzügen der feindlichen Flieger in Deutschland las. Mancher wollte da schon kleinmütig verzagen oder unmutig werden. Das ist aber sehr unvernünftig. Unsere Luftflotte steht zum Schlag bereit wie jede andere deutsche Waffe. Und heute ist auf dem Umwege über New York die Nachricht gekommen, daß Zeppelin der Stadt Lunéville seine Dankvisite für die überaus liebenswürdige Aufnahme, die im April vorigen Jahres dem verirrten und dort niedergegangenen „Z IV“ zuteil wurde, abgestattet hat. Als Bistkarte hat unser Kreuzer ein Duzend Bomben abgegeben, die das getan haben, was ihre Aufgabe war. Die Leser finden näheres darüber in der besonderen Depesche. Daß die Nachricht über New York kommt, braucht nicht wunder zu nehmen. Eine der größten Zeitungen der Erde, der „New York Herald“, erscheint gleichzeitig in New York und Paris. Der Text wird von der alten zur neuen Welt und umgekehrt durch Kabel ausgetauscht. So bekommt der „New York Herald“ die französischen Meldungen schneller als selbst die meisten französischen Blätter. Und da der „Pariser Herald“ die allerbesten Beziehungen zur französischen Regierung besitzt, außerdem aber auch das Geld mit vollen Händen um sich greifen kann, sind derartige Nachrichten durchaus glaubhaft.

### Zeppelin hat sich gerächt.

Der frühere Luftkruzer „Z 4“, der bei seiner Abnahmefahrt im April vorigen Jahres das Pech hatte, über die französische Grenze zu geraten und dabei die Anständigkeit besah, bei Lunéville niederzugehen, wobei der Führer und die Mannschaften aufs schmachlichste beleidigt wurden, hat sich glänzend gerächt.

Wie ein Kabellegramm aus New-York meldet, ist dort ein Telegramm aus Paris eingelaufen, wonach ein deutscher Luftkruzer über Lunéville Bomben ausgeworfen hat, die ausnahmslos explodierten. An öffentlichen Gebäuden und Eisenbahnen wurde großer Schaden angerichtet. Fünfzehn Personen sollen getötet worden sein.

### Erfolge deutscher Truppen in Rußland.

Berlin, 6. Aug. (Tel.)

Deutsche Truppen haben gestern Wielun, südlich von Kalisch, besetzt.

### Die Einnahme von Czestochau.

Der erste Bericht.

Aus Krakau erhält die „Kreuzzeitung“ folgende Mitteilung: Das hier eingetroffene Lokalblatt von Czestochau, „Goniec Czestochowski“, vom 3. August gibt eine Schilderung der Einnahme von Czestochau durch die deutschen Truppen. Es heißt da:

Die Nacht vom 2. auf 3. August war für die Bewohner fürchterlich. Von weitem dröhnte Geschütz- und Gewehrfeuer. Gegen 2 Uhr nachts kam der Kriegskärm immer näher. Gegen 4 Uhr früh begann der Rückzug der russischen Truppen. Die Stadt passierten nacheinander kleine Gruppen von Soldaten verschiedener Waffengattungen, gleichzeitig wurden die Brücken und Viadukte gesprengt. Um 5 Uhr war der letzte Bahnzug mit russischen Behörden und Militär nach Warschau abgegangen. Die Bürgerwehr hielt die Nacht über Ruhe und Ordnung in der Stadt. Um 7 Uhr früh zog unter dem Kommando eines Oberleutnants die Vorhut der deutschen Truppen in die Stadt ein. Der Kommandant der Bürgerwehr erstattete Rapport, worauf ihm unter persönlicher Verantwortung die Sorge um die Ruhe und Ordnung in der Stadt anvertraut wurde.

Im „Goniec Czestochowski“ ließ der Kommandant der eingerückten Truppen der Bevölkerung mitteilen, daß in der Stadt alles in der bisherigen Form unter voller Sicherheit der Rechte der Einwohner belassen werde, bei feindseligen Vorkommnissen jedoch die ganze Stadt die Verantwortung zu tragen hätte.

Um 10 Uhr erschien ein Infanteriehauptmann in der Magistratur der Stadt, wo er beim Präsidenten des Gemeinderats und den Vertretern der Bürgerwehr die obigen Verfügungen mit dem Beifügen wiederholt hat, daß russisches Papiergeld nach normalem Wert bei Strafe angenommen werden muß.

Der „Gaz“ meldet nach einem Bericht einiger aus Czestochau angekommenen Reisenden: Mit einem Hemzuge der Erleichterung wurde die preussische Kavallerie in Czestochau befreit. Die preussischen Mannen, unter denen ein großer Prozentsatz von Polen war, wurden mit Zigarren, Brot und Wasser versorgt. Es wurden ihnen auch Mitteilung über die Richtung gemacht, in der die russische Reiterei sich entfernt hat. Die Mannen nahmen dann auch die Verfolgung auf.

Uebrigens wird die Beobachtung, daß die russisch-polnische Bevölkerung den Deutschen mehr zugetan ist als den Russen, auch in anderen Städten von Rußisch-Polen gemacht. Als vorgeleitern die deutsche Kavallerie Wielun bei Kalisch besetzte, wurde sie mit Jubel empfangen. Wenn die Nachrichten zutreffen, daß sich in Rußisch-Polen nationalrevolutionäre und sozialrevolutionäre polnische Gruppen gebildet haben, so würde uns da ein Bundesgenosse erwachen, der Rußland große Schwierigkeiten bereiten könnte.

### Die amtliche Ankündigung des englisch-deutschen Kriegszustandes.

London, 6. Aug. (Tel. über Kopenhagen.)

Asquith kündigte dem Unterhause den Kriegszustand zwischen Deutschland und England an und sagte unter lautem Beifall, daß er morgen das Haus um die Annahme der Kredite von 100 Millionen Pfund bitten würde.

London, 6. Aug. (Tel. des Reutersbüros.)

Es wurde eine Proklamation betr. die Bestimmungen über Kontrebande erlassen, wodurch für feindliche Schiffe als Termin zum Verlassen der britischen Häfen der 14. August Mitternacht bestimmt wurde.

London, 6. Aug. (Privattelegr. über Rom.)

Das englische Auswärtige Amt veröffentlichte die Dokumente über den Kriegsausbruch.

### 240 Millionen Reichskriegsschatz.

Die kluge Vorsorge der Regierung für den Fall kriegerischer Verwicklungen durch die Schaffung einer Gold- und Silberreserve von je 120 Millionen Mark ist in der gegenwärtigen Lage von erhöhter Bedeutung. Zwar sind, wie wir erfahren, die Fonds noch nicht in ihrer vollen Höhe aufgefüllt, aber mehr als drei Fünftel des Goldschatzes sind vorhanden, und die Bildung des Silberschatzes ist im Gange, da die zur Aufnahme des Silbervorrats bei einer Reihe von Reichsbankankassen erforderlichen Tresoreinrichtungen in nächster Zeit fertig gestellt sein werden.

### Auf dem Altar des Vaterlandes.

Die Entleeren von 1813.

Braunschweig, 6. Aug. (Tel.)

In der Geschäftsstelle der „Braunschweigischen Landeszeitung“ erschien eine Dame mit den Worten: „Geld habe ich nicht, aber dies möchte ich Ihnen geben, verkaufen Sie es und übergeben Sie das Geld dem roten Kreuz“. Dabei übergab sie einen kostbaren, mit junkelnden Edelsteinen und prachtvollen Perlen besetzten Schmuck und ging eilig davon. Kaum war die wertvolle Opfergabe im Schaufenster zum Verkauf ausgestellt, so brachten andere Damen Schmuckgegenstände sowie goldene und silberne Gebrauchsgegenstände und legten sie als Opfer für das Vaterland nieder.

### Das Eiserne Kreuz.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes:  
Wir, Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen usw.: Angesichts der ersten Lage, in welche das teure Vaterland durch den ihm aufgezwungenen Krieg veretzt worden ist, und in dankbarer Erinnerung an die Heldentaten unserer Vorfahren in den großen Jahren der Befreiungskriege und des Kampfes für die Einigung Deutschlands, wollen wir das von unserm in Gott ruhenden Urgroßvater gestiftete Ordenszeichen des Eisernen Kreuzes abermals wieder aufleben lassen. Das Eiserne Kreuz soll ohne Un-

terchied des Ranges und des Standes an Angehörige des Heeres, der Marine und des Landsturmes, an die Mitglieder freiwilligen Krankenpflege und sonstige Personen, die eine Dienstverpflichtung mit dem Heere oder der Marine eingehen, oder als Heeres- oder Marinebeamte Verwendung finden, als Belohnung eines auf dem Kriegsschauplatz erworbenen Verdienstes verliehen werden.

1. Die für diesen Krieg wieder ins Leben gerufene Auszeichnung des Eisernen Kreuzes soll wie früher aus zwei Klassen und einem Großkreuz bestehen. Ordenszeichen, sowie das Band bleiben unverändert. Nur ist auf der Vorderseite unter dem W. mit der Krone die Jahreszahl 1914 anzubringen.

2. Die zweite Klasse wird am schwarzen Bande mit weißer Einfassung im Knopfloch getragen, sofern sie für Verdienste auf dem Kriegsschauplatz erworben worden ist, für dasheim erworbene Verdienste am weißen Bande mit schwarzer Einfassung. Die erste Klasse wird auf der linken Brust, das Großkreuz auf dem Hals getragen.

3. Die erste Klasse kann erst nach Erwerbung der zweiten Klasse verliehen werden und wird neben dieser getragen.

4. Die Verleihung des Großkreuzes ist nicht durch die vorherige Erwerbung der ersten und zweiten Klasse bedingt. Sie kann nur erfolgen für eine gewonnene entscheidende Schlacht, durch welche der Feind zum Verlassen seiner Stellungen gezwungen oder für eine selbständige, von Erfolg gekrönte Führung einer Armee oder der Flotte, oder für die Eroberung einer großen Festung oder für die Erhaltung einer wichtigen Festung durch deren ausdauernde Verteidigung.

5. Alle mit dem Besitze des Militärkreuzzeichens erster und zweiter Klasse verbundenen Vorzüge gehen, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Regelung der Ehrenzulage, auf das Eisenerne Kreuz erster und zweiter Klasse über.

Urkundlich unter höchstehendenhändiger Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insigne. Gegeben Berlin, 5. August 1914. Wilhelm II. v. Bethmann Hollweg, Tirpitz, Delbrück, Besefer, Breitenbach, Sydow v. Trost zu Solz, Freyher v. Schorlemer, Tenke, v. Falkenhayn, Löbel, Kühn, Jagow.

Hütet Eure Zungen.

Berlin, 6. Aug. (Tel.)

Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht folgenden Aufruf:

„Deutsche Männer und Frauen! Hütet eure Zungen! Diesen Mahnruf richten wir heute in dieser für unser liebes Vaterland so hochwichtigen Zeit an alle Deutschen. Wer es auch immer sei, der Truppentransporte sieht oder mit ihnen zu tun hat, oder von solchen hört, der lege ein dreifaches Schloß vor seinen Mund. Wir Deutschen sind keine Schwätzer. In dieser ersten Zeit handeln wir! Wer gegen Leute, die ihrer Sprache nach Ausländer sein können, seinen Mund nach Mäßigkeit verschließt und wer übertriebene Nachrichten nicht weiter verbreitet, leistet unserm Vaterland, dem wir doch alle dienen wollen, einen enormen Dienst.“

Dieselbe Mahnung wird auch an zahlreiche Zeitungen gerichtet werden, die sich der ungehörigen Verantwortung, die ihnen ihre Aufgabe auferlegt, nicht immer bewußt sind.

Die deutschen Botschafter aus Paris und Petersburg beim Kaiser.

Berlin, 6. Aug. (Tel.)

Der Kaiser empfing gestern die Botschafter Pourtales und von Schoen.

Adresse des deutschen Botschafters in London.

London, 6. Aug. (Tel.)

Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowski wird heute früh hier abreisen. Ein Kreuzer wird ihm zur Verfügung gestellt werden.

Der Oberbefehlshaber der russischen Streitmacht.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist zum Generalissimo der russischen Streitkräfte ernannt worden.

Russische Desertere!

Wie westpreussische Extrablätter melden, befinden sich an der russischen Grenze eine Menge russischer Desertere. An der Grenze des ostpreussischen Kreises sollen 200 bis 300 Kosaken zu uns übergelaufen sein, um sich gefangen nehmen zu lassen. Sie befinden sich jetzt in deutschem Gewahrsam. Ebenso wird von anderen ost- und westpreussischen Kreisgrenzen über hunderte von russischen Ueberläufern gemeldet, die um ihre Gefangennahme bitten, denn sie fürchten sich vor einem Krieg mit Deutschland.

Schließung der Dardanellen.

Konstantinopel, 6. Aug. Die Türkei hat die Sperrung der Dardanellen und des Bosporus angeordnet infolge der durch einen Kapitän eines türkischen Dampfers überbrachten Nachricht, wonach die russische Schwarze Meer-Flotte in der Nähe des Bosporus gesichtet worden sei. Die Leuchttürme beider Meerengen wurden gelöscht.

Das neutrale Italien.

Berlin, 6. Aug. (Tel.)

Der italienische Botschafter Herzog von Avarna stattete gestern dem Grafen Berchtold einen Besuch ab. Er hatte mit ihm eine längere Besprechung, in der, wie das Deutsche Volksblatt meldet, die Neutralitätsdeklarationen Italiens und andere mit der Kriegslage zusammenhängende Fragen erörtert wurden.

Aegypten neutral?

London, 6. Aug. (Tel. über Kopenhagen.)

Nach einer Lodbemeldung aus Alexandria ist der Export von Nahrungsmitteln aus Aegypten verboten worden. Aegypten erklärte seine Neutralität.

Wirtschaftsfrieden.

Berlin, 6. Aug. (Tel.)

Die Berliner Gewerkschaften haben alle Streiks und Lohnbewegungen infolge des Krieges für beendet erklärt. Der erste darauf bezügliche Beschluß von Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist gestern in der Holzindustrie erfolgt.

Das deutsche Ueberseetabel zerschnitten.

Berlin, 6. Aug. (Tel.)

Die Kabel Emden-Bigo, Emden-Azoren und Emden-Teneriffa sind unterbrochen. Telegramme, die über diese Kabel gehen sollen, können nicht mehr angenommen werden.

Tod den Eisenbahnerführern.

Berlin, 6. Aug. (Tel.)

Die Truppen sowie die weiteren zuzuhändigen Stellen werden erneut darauf aufmerksam gemacht, daß bei Anschlägen auf Eisenbahnanlagen und Kunstbauten auf frischer Tat betroffene Personen auf der Stelle zu erschließen sind. Jede Person, die sich in verdächtiger Weise Bahnanlagen nähert, setzt sich also der Gefahr des Erschossenwerdens aus.

Verfolgung der Lebensmittelwucherer.

Berlin, 6. Aug. (Tel.)

In der Wilmersdorfer Straße wurde gestern die Bäckerei von Wolfader wegen Brotwuchers geschlossen, weil für ein 50 Pfennigbrot 80 Pfennig gefordert wurden.

Der Evangelische Bund

wird, wie wir vom Präsidium erfahren, in den kommenden schweren Tagen nach seinen besten Kräften als ein Bund von glühenden Patrioten mitwirken, das heilige Gefühl vaterländischer Opferwilligkeit zu pflegen, das unser ganzes Volk jetzt durchdringt.

Es gibt in dieser Stunde keine Parteien, keine verschiedenen Konfessionen mehr. Wir sind ein einzig Volk von Brüdern und unsere feste Burg ist Gott. Alle Kräfte seien mobil gemacht, des Leibes und der Seele, die stillschweigend voran, damit wir, will's der Herr, auch das Schwerste mit unbeugbarer Entschlossenheit und dem starken Mut eines guten Gewissens überwinden. Der Evangelische Bund stellt seine Organisation ganz und gar in den Dienst der nationalen Befreiung und gegenseitigen Hilfsbereitschaft, wie und wo immer sie gebraucht werden sollte.

Der Evangelische Bund gibt ferner bekannt, daß er sofort nach Kriegsausbruch seine Schwesternschaft dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt hat. Um die entstehenden Lücken auszufüllen und wenn nötig, weitere Schwestern als Ersatz zu haben, werden gesunde Mädchen von 18 bis 35 Jahren, die Religion haben, den Schwesternberuf dauernd zu erlernen, als Schwestern mit kürzerer Ausbildungszeit angenommen. Auch bereits ausgebildete Schwestern können sich melden bei der Abteilung für Krankenpflege im Evangelischen Bund, Berlin W. 35, Am Karlsbad 5 und bei der Oberin der Anhaltischen Schwesternschaft des Evangelischen Bundes, Schwester Meia Eidemeyer, Dessau, Morisstr. 24.

Bereits-Spenden für das Rote Kreuz.

Königsberg, 6. Aug. (Tel.)

In Sturenken ist eine Bewegung im Gange dahingehend, das sämtliche Vereinsvermögen dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen. In Partenstein erklärten sich bereits zum Opfer bereit der Flottenverein, der Männergesangsverein, der wissenschaftliche Verein, der Kriegerverein, der Sturmerverein und der Gewerbeverein.

Stadtkinder als Briefbesteller.

Berlin, 6. Aug. (Tel.)

Da in Friedenau fast alle Postboten und Briefträger zu den Waffen einberufen worden sind und die Bestellungen von den zurückgebliebenen Postboten nicht mehr bewältigt werden können, werden jetzt Stadtkinder den Bürgern Telegramme und Briefe zuzustellen.

Frauen als Straßenbahnschaffner.

Berlin, 6. Aug. (Tel.)

Da bei der großen Berliner Straßenbahn von 9000 Angestellten 4475 schon zu den Waffen einberufen sind und 2-3000 bei Aufgebot des Landsturms folgen werden, hat sich die Direktion entschlossen, für die nächsten Tage versuchsweise den Schaffnerdienst auf den Anhängewagen durch die Frauen der zu den Waffen einberufenen Schaffner auszuführen zu lassen.

Vom Franzosen, der seine deutschen Angestellten betrügen wollte.

Berlin, 6. Aug. (Tel.)

Direktor Pichot von der französischen Film- und Sprechplattenfirma Pathé-Freres hat Berlin fluchtartig verlassen, und zwar in Begleitung der übrigen Pariser Herren, die mit ihm die hiesige Firma leiteten. Pichot hatte noch versucht, sein Bankguthaben in Höhe von 5000 M. abzuholen. Ein Angestellter hatte aber inzwischen die Polizei von dem Vorhaben verständigt, die das Geld für die Angestellten mit Beschlag belegte.

Verschiedenes.

Koblenz, 6. Aug. (Tel.) Das Kasino bewilligte in der gestrigen Mitgliederversammlung 5000 Mark zu Zweden des Roten Kreuzes. Ferner wird es dem Roten Kreuz seine Weinvorräte zur Verfügung stellen.

Berlin, 6. Aug. (Tel.) Bei einer Batterie des hiesigen schweren Feldartillerieregiments stellte sich ein 65 Jahre alter Freiwilliger, der schon 1870 bei derselben Batterie gedient hatte. Leider konnte seinem patriotischen Anerbieten nicht stattgegeben werden.

Berlin, 6. Aug. (Tel.) Außer dem deutschen Katholikentag, hat sich auch der sozialdemokratische Parteitag und der für Oktober nach Köln einberufene nationalliberale Parteitag vertagt.

Berlin, 6. Aug. (Tel.) In ihrer gestrigen Sitzung beschloffen die Mitglieder der amerikanischen Ärztegesellschaft, ihre Dienste den sanitären Anstalten des deutschen Heeres anzubieten.

Hamburg, 6. Aug. (Tel.) Der Senat ersuchte die Bürgererschaft, den dringlichen Anträgen die Genehmigung zu geben. Für außerordentliche Ausgaben, die aus dem Kriegsverhältnis erwachsen, sollen 5 Millionen Mark bewilligt werden.

Essen, 6. Aug. (Tel.) Der Andrang von Freiwilligen ist in allen Teilen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks außerordentlich groß; u. a. ist auch ein 58jähriger Förderer aus Dülmen mit seinen 3 Söhnen in sein altes Stammataillon, das Münstersche Kürassierregiment, wieder eingetreten.

Nagel, 6. Aug. (Tel.) Der hiesige holländische Konsul holte aus dem holländischen Kreuzort Simpelveld 3000 aus Belgien ausgewiesene Deutsche ab und brachte sie in Sicherheit.

München, 6. Aug. (Tel.) Der König hat die Schließung sämtlicher Theater befohlen.

München, 6. Aug. (Tel.) Alle Ministerien, mit Ausnahme des Kriegsministeriums, haben eine Verfügung erlassen, wonach während der Dauer des Krieges die Aufgaben in den verschiedenen Staatsverwaltungen soweit als möglich einzuschränken sind.

Konstantinopel, 6. Aug. (Tel.) Wie dem Lant in gemeldet wird, haben sich die Russen nach Verbrennung der Blockhäuser und Lebensmitteldépôts von der türkisch-russischen Grenze zurückgezogen.

Bukarest, 6. Aug. (Tel.) Der serbische Generalkonsul Putnik, der krankheitsshalber 2 Wochen mit seiner Tochter in Turin-Severin weilte, verließ gestern Annabien. Putnik fährt nach dem serbischen Hauptquartier, wohin er telegraphisch berufen wurde.

Kurze politische Nachrichten.

Keine Aenderung der Personalordnung der Postverwaltung.

Eine verschiedenartige Behandlung der aus dem Zivil- und der aus dem Militärverwaltung hervorgegangenen Beamten der Postverwaltung in bezug auf ihre Beförderung und Befoldungsverhältnisse wird von mittleren Postbeamten unter Angabe gewisser Gründe erörtert. Wie verlautet, dürften diese Bemühungen aber keinen Erfolg haben. Die Reichspostverwaltung sieht diesen Behauptungen durchaus ablehnend gegenüber und beabsichtigt nicht, eine Aenderung der Personalordnung in dieser oder in anderer Richtung vorzunehmen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 6. August.

Eine Bitte an die Straßenbahn

übermittelt uns ein Leser unseres Blattes, wobei er, wie er uns versichert, im Austrage vieler Arbeitskollegen handelt. Er schreibt uns:

„Die Süddeutsche hat den Anfang ihres täglichen Verkehrs nach Wiesbaden auf morgens 7 1/2 Uhr festgesetzt. Mit etwas gutem Willen wäre es sicherlich zu erreichen, daß ein Wagen schon um 6 1/2 Uhr morgens von Viebrich nach Wiesbaden (vielleicht bis zum Hauptbahnhof) und zurück verkehren würde, da viele Arbeiter und Arbeiterinnen schon um 7 Uhr in Wiesbaden bezw. Viebrich sein müssen. Die Süddeutsche würde sich dadurch den Dank vieler verdienen, die jetzt jeden Morgen die Straße Wiesbaden-Viebrich oder umgekehrt zu Fuß machen müssen.“

Da die meisten Straßenbahnfahrer und -Schaffner in Viebrich wohnen, und dort sich auch die Wagenhalle befindet, in der die Wagen des Nachts stehen, ist es der Betriebsleitung vielleicht doch möglich, diesem Wunsche nachzukommen.

Im übrigen möchten wir der Betriebsleitung folgenden zur Beachtung unterbreiten: Da sämtliche Straßenbahnschaffner auch als Fahrer ausgebildet sind und in normalen Zeiten abwechselnd Führerdienst versehen müssen, wäre es doch angebracht, sie jetzt, in der Zeit der Personalknappheit, nur als Fahrer zu beschäftigen und

für die Schaffnerdienste vielleicht weibliche Kräfte

heranzuziehen, wie es z. B. die Straßenbahn in Braunschweig gemacht hat. Die Direktion der dortigen Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft hat bereits am Sonntag, den 2. August folgende Bekanntmachung erlassen:

„Wir werden für das entlassene Schaffnerpersonal weibliches Personal einstellen. In erster Linie werden diejenigen Frauen und Töchter berücksichtigt werden, deren Angehörige bei der Straßenbahn gedient haben. In zweiter Linie stellen wir ein Frauen von zur Fahne einberufenen Männern. Die Betroffenen wollen sich melden (folgt Meldebettel). Mauten ist nicht erforderlich; diese wird durch Abzüge von der Lohnung gebildet.“

Und was in Braunschweig möglich ist, sollte das nicht auch in Wiesbaden möglich sein? Die Durchführung dieser Anregung würde in erster Linie doch wohl der Straßenbahn selbst zugute kommen, andererseits aber würde auch das Publikum der Straßenbahngesellschaft für den vermehrten Verkehr dankbar sein. Auch den Familien der zum Heeresdienst einberufenen Straßenbahngestellten wäre durch die Verdienstmöglichkeit der Frauen gebolfen. Wir sind der Ueberzeugung, daß das Publikum weitestgehende Rücksicht darauf nehmen würde, wenn in der ersten Zeit die Ableistung durch die weiblichen Schaffner auch nicht so „knappt“ wäre, wie bei ihren männlichen Kollegen; es würde sicherlich das weibliche Hilfspersonal nach Kräften unterstützen.

Verabschiedung der Ober von ihrem Chef. Zur Verabschiedung von ihrem Regiment hatte sich heute die Oberin desselben, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, geb. Prinzessin von Preußen, hier eingefunden. Die Abschiedsfeier fand vormittags 10 1/2 Uhr auf dem Exercierplatz vor der Kasernen statt. Der hiesige Militärgeneral, Divisionär Pfarrer der 21. Division, Konstantinrat a. D. Neudorffer, hielt hierbei folgende Ansprache an die Truppen: „Freunde und Kameraden! Ihr seid formiert gegen den Feind. Noch ein Abschiedsgebet für eure Lieben. In Gottes Hand legt sie, aus Seiner Hand nehmt sie wieder. Er hat vorwärts die Herzen. Ihr zieht mit Gottes Segen. Sämtliche Anschläge gegen unsere Mobilmachung vereitelt. Sämtliche Nationen jüden menschenlich den Dolch gegen unser Volk. Euch ist das Nachgeschwört Gottes befohlen; führt es mit Besonnenheit, rücksichtslos. Das ist Gottes Wille, daß es seine Verheißung. Herr Gott, sende Deinen Engel her vor diesem Regiment; sei Du sein Schutz und Schild, gib ihm Segen und Sieg! Amen.“ — Der Abschiedsfeier wohnte eine große Menschenmenge bei.

Die Stimmung im Volke! Der Geist von 1813 ist wieder wach in unserem Volke. Die Deutsche Gesellschaft für Personalarbeitgeber stellt uns zwei Briefe zur Verfügung, die ihr neben vielen ähnlichen von Gästen ihrer Heimaten zugegangen sind. Der eine lautet: „Da ich für unser liebes Vaterland einrücke, können die Meinen und ich diesen Herbst nicht dorthin kommen; herzlichsten Dank für die letzten schönen Tage! Auf frohes Wiedersehen, so Gott will. Mit freundlichem Gruß E. U. Ingenieur, Köln a. Rh.“ In dem zweiten Brief heißt es: „Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, weshalb es meiner Frau und mir nicht genehm ist, in diesem Jahre Ihr Heim anzukommen. Die Erholung in Ehren, aber über alles geht das Vaterland! Meinem Sohn ist es befohlen, zu seiner Verteidigung mitzuwirken. Th. L., Köln a. Rh.“

Liebesgaben für die verwundeten und kranken Krieger. Die Seifellerei Mathens Müller in Eltville hat für die 10000 halbe Flaschen ihrer Marke „Müller Extra“ für die Militärkassette zur Verfügung gestellt.

Fürsorge für die Familien ihrer zur Fahne einberufenen Arbeiter. Die Firma Rosell Schwarz u. Co. in Wiesbaden, Mainzer Straße 100, Fabrik beständig in nächster und orthopädischer Apparate, hat beschlossen, vorläufig für die Dauer von drei Monaten für die in ihrem Betrieb beschäftigten, zum deutschen Heer oder der Marine

eingezogenen, verheirateten Arbeiter einen wöchentlichen Zuschuß von 2 M. und außerdem für jedes Kind dieser Arbeiter 50 Pf. in der Woche zu bezahlen. — Hoffentlich werden wir noch recht oft Gelegenheit haben, über derartige anerkennenswerte Maßnahmen von Arbeitgebern berichten zu können.

**Der Krieg und unsere Theater.** Wie am Hoftheater Koblenz, Geisse-Winkel, Schardt, Schubert etc., so sind auch am Residenztheater mehrere erste Kräfte unter die Fahnen berufen, darunter Keller-Rebri und Willner-Schnau. Direktor Rauch hat wegen des bevorstehenden Saison-Beginnes noch keine bestimmten Beschlüsse gefaßt. Direktor Hinderer läßt das Kurtheater einweilen geschlossen. Wie älteren Wiesbadenern einmütlich sein dürfte, setzte während des Krieges 1870/71 das hiesige Hoftheater seine Vorstellungen fort und patriotische Stücke oder aktuelle Volksspielen fanden dort großen Anklang. In den Zwischenjahren gab der amtierende Regisseur von der Bühne herab die neuesten Kriegsbegebenheiten bekannt.

**Stellt die entbehrlichen Schreibmaschinen der Kreisverwaltung zur Verfügung.** Die Kgl. Garnisonverwaltung hat zur Bewältigung der übergroßen Menge von Schreibarbeit viele Schreibmaschinen nötig. Der kaufmännische Verein richtet deshalb an alle diejenigen, welche zurzeit entbehrliche Schreibmaschinen besitzen, die Bitte, solche für diesen Zweck leihweise zur Verfügung zu stellen und bei seiner Geschäftsstelle Luisenstraße 26 anzumelden. — Da bei der jetzigen Lage viele Geschäfte ihren Betrieb erheblich eingeschränkt oder teilweise ganz stillgelegt haben, ist anzunehmen, daß dieser Bitte recht zahlreich entsprochen werden wird.

**Auf Ehrenwort!** Saß da dieser Tage eine Stammgärende beisammen, in ernstem Gespräch die Kriegsausichten besprechend. Da trat plötzlich einer der Herren mit einer Behauptung auf, die den Stempel der Unwahrheit an der Stirn trug. Trotz allen Protestes der übrigen hielt er seine Behauptung anrecht, bis schließlich einer der Herren ihn seßelnageln versuchte, indem er ihn aufforderte, sein Ehrenwort zu versprechen. Kaltblütig erklärte sich der Großsprecher dazu bereit, erhob sich, verbog sich vor den übrigen und erklärte: „Ich versichere es Ihnen auf mein russisches Ehrenwort!“ Ein allgemeines Göllo löste die ganz erregte Stimmung aus.

**Arbeitsamt.** Bei der Vermittlungsstelle fanden im Monat Juli d. J. in der Abteilung für Frauen 796 Arbeitsgesuche 941 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 710 besetzt wurden. Der Abteilung für das Gewerbe waren 975 Arbeitsgesuche, darunter 292 von weiblichen, zugegangen, denen 1100 offene Stellen, darunter 62 für weibliche, gegenüberstanden; von denselben wurden 823, darunter 235 durch weibliche, besetzt. In der Abteilung für Männer lagen 698 Arbeitsgesuche vor, 554 Stellen waren gemeldet und 487 wurden besetzt. Bei der Fachabteilung für das Maler-, Lackier- und Tischlergewerbe gingen 133 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 123 gemeldet und 108 wurden besetzt. Bei dem Stellennachweis für kaufmännische Angestellte meldeten sich 20 männliche und 19 weibliche Stellensuchende; offene Stellen wurden 23 für männliches und 37 für weibliches Personal gemeldet. Besetzt wurden 12 durch männliche und 9 durch weibliche Stellensuchende. In der Abteilung für Kaufmannspersonal meldeten sich 24 Stellensuchende, darunter 12 weibliche; 17 offene Stellen, darunter 13 für weibliche wurden gemeldet, von denen 4 durch männliche und 12 durch weibliche Stellensuchende besetzt wurden. In der Abteilung für im Monat Juli d. J. 2647 (im Vorjahre 2558 Arbeitsgesuche und 2795 (2410) Angebote angemeldet; besetzt wurden 2188 (1935) Stellen. In der Schreibkategorie für Stellenlose der Schreibgewandten Berner wurden 34 Aufträge erledigt und durchschnittlich 3 Stellenloze beschäftigt.

### Zur Beruhigung und Aufklärung.

Hoch. Hofrat Professor Dr. Schottelius, der bedeutende frühere Hygieniker der Universität Freiburg i. Br., heilte den dortigen Blättern folgende Ausführungen zur Verfügung:

Es kann vielleicht zur Beruhigung der ängstlichen Gemüter dienen, die sich durch das Gerücht haben ins Bodstörn jagen lassen, die Franzosen hätten unsere Wasserleitung mit Cholerabakterien vergiftet, daß eine derartige „Vergiftung“ beziehungsweise Intoxikation einer Wasserleitung gar nicht möglich ist.

Die Temperatur, bei der die Choleravibrionen leben und sich fortpflanzen können, liegt — entsprechend der tropischen Heimat dieser Bakterien — so viel höher als die Temperatur unserer Wasserleitung, daß die Choleravibrionen darin erstarren und absterben. Uebrigens finden wir keine Nahrung in unserem absolut reinen Leitungswasser und können aus diesem Grunde darin nicht leben, geschweige denn sich fortpflanzen und vermehren.

Das sind aber nur äußere Gründe, welche die Haltlosigkeit derartigen Sensationsentwürfen erweisen; maßgebend ist vielmehr der Umstand, daß Choleravibrionen allein eine Epidemie überhaupt nicht auslösen können, sondern daß noch andere Bedingungen hinzutreten müssen, um Massenepidemien irgend einer Infektionskrankheit auszulösen, Bedingungen, die seinerzeit von dem Altmeister der Hygiene, von Pettenkofer, gewiß zu hoch eingeschätzt wurden, als er die Bedeutung der Bakterien als Krankheitsüberträger überhaupt in Frage stellte, die aber trotz der eminenten Verdienste Robert Kochs um die Entdeckung der infektiösen Krankheitskeime zum Teil wissenschaftlich bestätigt und anerkannt sind.

Zum Entstehen einer Epidemie gehören in erster Linie auch die spezifischen Krankheitskeime, daneben aber auch die zeitliche und die örtliche Disposition der Menschen. Wenn diese Bedingungen nicht zusammenstreffen, dann vermag die Infektionskraft der Krankheitserreger, deren im Kampf der Türken mit ihren Vasallenstaaten aus aller Duelle weiß — mehrere Liter virulente, das heißt infektiöse Pestbazillen durch sanitische Feinde in Konstantinopel eingeschmuggelt und an geeigneten Plätzen angesetzt worden: in den Kloaken, um die Ratten pestig zu machen und dadurch eine Epidemie unter den Menschen hervorzurufen, in den schmutzigen Wasserleitungen des niederen Volkes, um die Menschen direkt zu

infizieren, und auch in den Brunnen. Aber die Pest ist in Konstantinopel zu jener Zeit trotzdem nicht ausgebrochen.

Es liegt doch auf der Hand, daß die künstliche Erzeugung von Epidemien eines der einfachsten und das fürchtbarste Mittel wäre, um den Feind zu vernichten. Derartige Versuche sind gewiß öfters schon gemacht worden von Personen, die, von Haß erfüllt, Unheil anrichten wollten; aber diese Versuche sind niemals gelungen. Wenn die betreffenden Umstände über eine bessere bakteriologische Vorbildung verfügten hätten, so würden sie solche Versuche überhaupt nicht unternommen haben, weil sie dann die Nutzlosigkeit derselben eingesehen hätten. Insbesondere bei unserer technisch ausgezeichnet angelegten und geschützten Wasserleitung, die überdies ständig kontrolliert wird, ist jede Möglichkeit ausgeschlossen, daß der Genuß dieses Wassers jemals schädlich sein könnte.

Professor Dr. M. Schottelius.

### Aus den Vororten.

#### Viebrich.

**Städtische Kriegsfürsorge.** Der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag lag ein Antrag des Magistrats vor, einerseits die Staatsüberschreitungen zur Kenntnis zu nehmen und ihr Einverständnis damit zu erklären, andererseits einen Kredit von 30000 Mark zu bewilligen zur Anschaffung von Lebensmitteln. Nach eindrucksvollen Worten des Stadtverordnetenvorsitzers, Professors Dr. Beck, des Oberbürgermeisters Vogt, des Stadtv. Dr. Kalle, der sich bereits bei der Truppe befindet, aber zur Teilnahme an dieser Sitzung besonders heurlaubt worden war, sowie der Stadtv. Sanitätsrat Dr. Doppel, Krusk, Köber, Ohligsmayer, Gg. Schneider, sowie des sozialdemokratischen Stadtverordneten Richter, der zu der Vorlage erklärte: Wir bewilligen gern die Mittel in der Hoffnung, daß dieser große, entscheidende Krieg der letzte Krieg sein möge, wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

#### Bierstadt.

##### Note Arenalisation.

Eine große begeisterte Versammlung fand am Mittwochabend im Saale „Zum Bären“ statt. Ein patriotisches Komitee hatte eingeladen zur Besprechung zwecks Gründung eines Kriegs-Lazarets. Herr Dr. Pfannmüller setzte in verständlicher Weise auseinander, wie die Einrichtung gedacht ist. Anfangs war man geneigt, drei zur Verfügung stehende Schuläle zu verwenden. Aus leicht begreiflichen Gründen kam man hiervon ab. Es stehen nämlich in sehr anerkennenswerter Weise drei ganze Häuser der guten Sache zur Verfügung, nämlich diejenigen der Frau v. Götts, der Herren Siegfried und Gebrüder Abraham. Es könnten sicherlich hundert Betten hier untergebracht werden. Wir zweifeln ferner nicht, daß diese hundert Betten von hiesigen Familien teilweise komplett der guten Sache überlassen werden. Die hiesige Zweigstelle des Roten Kreuzes in Wiesbaden, so wollen wir das Unternehmen vorläufig nennen, ist der Weise gedacht, daß nur leicht Verwundete und Genesende hier untergebracht werden sollen. Unser Kommissar, Herr Dr. Pfannmüller, hat jetzt nämlich einen sehr großen Krankenbesitz, so daß ihm zur Pflege der Verwundeten nicht sehr viel Zeit bleiben wird. Er will indessen etwa 20 Pfleger und Pflegerinnen in den ersten Tagen ausbilden. Es sind drei verschiedene Kommissionen, eine ärztliche Kommission, eine wirtschaftliche und eine erweiterte Wirtschaftskommission gebildet worden. Man hofft, daß schon bis zur nächsten Woche alles funktionieren wird. Die Begeisterung für diese gute Sache ist groß.

### Raffau und Nachbargebiete.

#### Fürs Vaterland!

t. Schmitt 1. T., 5. Aug. Der Landwirt Johannes Brendel, selbst ein Veteran von 1870/71, schickt in den bevorstehenden Krieg seine lieben Söhne. Der älteste gehört der Landwehr zweiten Aufgebots an, der jüngste genügt gerade seiner Militärpflicht bei den Einundachtzigern in Frankfurt.

t. Dieburg, 5. Aug. Von hier entsendet ein Badermaler sieben wackere Jungen in den Feldzug.

t. Bensheim, 5. Aug. Von hier zogen gestern die fünf Söhne einer Familie aus. Der Abschied erschütterte den Vater derart, daß er einen Schlaganfall erlitt.

t. Badenhäusen, 5. Aug. Die fünf Söhne eines hiesigen hochgeachteten israelischen Handelsmannes folgten dem Ruf zu den Waffen.

e. Oberlahnstein, 5. Aug. Einweihung des neuen Museums. Am Sonntag wurde das neue Museum eröffnet. Naturgemäß war die Beteiligung an diesem für Lahnscheid bedeutenden Vorgange im Angesichte des heraufziehenden Kriegsgewitters nur schwach, an dessen Einrichtung vor allem Herr Bürgermeister Schütz und Professor Vodevitz Anteil haben. Das neue Haus stellt sich von außen als ein moderner Bau dar, in dem die antiken Formen des griechisch-römischen Tempels glücklich zu monumentaler Wirkung verwendet wurden. Das Hauptgeschloß enthält die Sammlungen von vorgeschichtlichen Funden und ältesten Funden aus geschichtlicher Zeit. So finden sich Waffen- und Werkzeugfragmente, Scherben- und Metallammlungen, aber auch ganz erhaltene, z. T. sehr schöne Stücke — Krüge, Urnen, Pfeilspitzen usw. — Natürlich findet sich auch sehr vieles aus der Römerzeit. In den übrigen Gefassen, die alle sehr geräumig und hell, ist dann noch sehr Vieles untergebracht, das noch auf endgültige Anordnung wartet. Sehr lebenswert sind die Gemälde der verschiedenen einheimischen Maler, so der Herren Herrmann und v. Altdin. — Die Archivsammlung weist Urkunden aus dem 13. Jahrhundert auf. — Ein Altarmodell des Herrn Casp. Weiß (Niederlahnstein) ist selbst besonders wegen seiner feinen Bildhauerarbeit.

Roblenz, 6. Aug. (Tel.) Erschossen. Der Lehrer des hiesigen Konservatoriums, Organist Felix Ritter, der sich in der Nähe von Eisenbahnanlagen über Obsterhältnisse erkundigte und dadurch die Aufmerksamkeit eines Postens erregte, wurde, nachdem er trotz wiederholten Rufes und Abgabe eines Schreckschusses nicht stehen geblieben war, erschossen.

## Letzte Kriegsdepeschen.

### Befehung von Brieg durch deutsche Truppen.

Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, ist Brieg, nordöstlich von Mek (Arrondissementshauptstadt im französischen Departement Meurthe-et-Moselle) durch deutsche Truppen besetzt worden.

### Die österreichische Kriegserklärung an Rußland.

Wie die „V. Z.“ erfährt, hat die österreichisch-ungarische Regierung der russischen Regierung bereits die Kriegserklärung übermittelt. Der offizielle Text dieser Erklärung werde alsbald bekannt gemacht werden.

### Lord Althener — Kriegsminister.

Nach einer Drahtmeldung aus London, 6. Aug., ist Feldmarschall Lord Althener zum Kriegsminister ernannt worden.

### Erhöhte Tätigkeit der Serben.

Wien, 6. Aug. (Tel.)

An der serbischen Grenze ist nach Gerüchten der österreichischen Truppen eine erhöhte Tätigkeit eingetreten. Serbische Festungsgeschütze versuchten bei Belgrad Bewegungen, um die Schifffahrt auf der Save und der Donau zu verhindern. Gestern Abend wurde Artilleriefener gegen diese Geschütze eröffnet, wodurch sie zum Schweigen gebracht wurden. Die Festungswerke wurden schwer beschädigt; Belgrad selbst blieb vollkommen versichert. An der Drina herrscht Ruhe.

### Flaute Kriegsstimmung in Serbien.

Wien, 6. Aug. (Tel.)

Berichten aus Sofia und Athen zufolge ist die Stimmung bei den Serben verzweifelt. Ueber 1/3 der Einberufenen fehlen und flüchteten über die Grenze. Bei der Timok-Division haben sich nur 30 Prozent der Verpflichteten gestellt. In Monastir, Ueskub und ganz Rußerbien herrschen Unruhen.

## Volkswirtschaftlicher Teil.

### Marktberichte.

Frankfurt a. M., 6. Aug. Schlachttiermarkt. Auftrieb: Ochsen 2, Bullen 1, Kühe 58, Kälber 543, Schafe 14, Schweine 518. — Notierung findet vom nächsten Montag ab wieder statt.

Limburg a. d. L., 5. Aug. Butter pro Pfd. 1,15—1,20 M., Eier pro Stück 8—9 Pf.

## Wetterbericht.

Von der

Wetterdienststelle Weilburg.



Höchste Temperatur nach C.: +23 niedrigste Temperatur +11  
Barometer: gestern 759.8 mm, heute 756.8 mm.

### Vorausichtliche Witterung für 7. August:

Veränderlich, doch vielfach wolkig; einzelne Regenschauer, zum Teil mit Gewitter; etwas kühl.

### Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg . . . . .	8	Trier . . . . .	1
Heidelberg . . . . .	12	Wiesbaden . . . . .	1
Frankfurt . . . . .	5	Schwarzenborn . . . . .	4
Marburg . . . . .	5	Rassel . . . . .	1

### Wasserstand des Rheins und der Rahn vom 6. August.

Konstanz	5.02	gestern	5.04	Bingen	3.15	gestern	3.25
Huningen	4.08	gestern	4.10	Heimgau	3.75	gestern	3.85
Lehl	5.22	gestern	5.30	Gaub	3.70	gestern	4.79
Strasbourg	5.20	gestern	5.27	Roblenz	3.68	gestern	3.75
Rannheim	5.80	gestern	5.88	Rhin	3.92	gestern	3.98
Wainz	2.53	gestern	2.64	Weilburg	1.34	gestern	1.40

7. August	Sonnenaufgang	4.27	Mondaufgang	8.09
	Sonnenuntergang	7.43	Monduntergang	4.28

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Belletristik und Volkswirtschaftlichen Teil: B. G. Eisenberger; für den literarischen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigen-Teil: Willv. Schubert. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

# Wildunger Helenerquelle

bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.

1913: 14 664 Badegäste Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei 1913: 2278 876 Flaschen Versand

# Krankenpflege - Kursus im St. Josephs-Hospital.

Die zum Kursus zugelassenen Damen erhalten schriftliche Benachrichtigung.  
Diejenigen Damen, welche sich zu landwirtschaftlicher Hilfe bereit erklärten, erfahren weiteres durch das Kgl. Landratsamt.  
Beginn des Kursus:  
**Freitag, 7. Aug., nachm. 4 1/2 Uhr**  
im St. Josephs-Hospital.

San.-Rat Dr. Wehmer.

Der überaus Andrang von Frauen und Jungfrauen Wiesbadens zum freiwilligen Krankenpflegeunterricht veranlaßt die Unterzeichneten zu folgender Erklärung:  
Die eingegangenen Anmeldungen zur Ausbildung im Krankenpflegeunterricht können vorläufig nur zum allerfeinsten Teil berücksichtigt werden. Neue Anmeldungen und Anfragen werden von den Unterzeichneten nicht mehr entgegengenommen. Wer sich an theoretischen Ausbildungsarbeiten beteiligen will, melde sich im Bestfall des hiesigen Rathauses.  
Hilfsbereite Frauen und Mädchen weisen auch wir auf die bringende Notwendigkeit hin, bei Einbringung der Ernte in unserem Bezirk und bei den notwendigen Gartenarbeiten in der Umgebung von Wiesbaden sich zu betätigen. Das ist auch Pflicht fürs Vaterland! Meldungen und Anfragen hierüber sind zu richten an das städtische Arbeitsamt, Schwalbacher Straße.

Oberin von Uthmann, Schöne Aussicht 41.  
Direktor Harrer Christian und Oberin v. Dingingerode, Paulinen-Stiftung.  
Oberin Gräfin Kerkuel, Städtisches Krankenhaus.  
Frau Wilhelm, Vorsitzende der Samariter-Abteilung des Vaterländischen Frauenvereins.

## Gärtnereien

die in nächster Zeit noch freiwillige Hilfskräfte brauchen, mögen sofort schriftlich oder mündlich im Arbeitsamt oder direkt Gabelsbergerstraße 4, gegenüber der Krippe, angeben, von wann ab und wieviel Ernte sie nötig haben. \*2244

## Knochenmehl

in verschiedenen Gehaltlagen von Stickstoff und Phosphorsäure, bewährtes Düngemittel von nachhaltiger Wirkung.  
Aktien-Gesellschaft für chemische Produkte  
vormals H. Scheidemann,  
Berlin NW7, Dorotheenstrasse 35.

## « Rolladen » Zug- u. Roll-Jalousien

Klappläden, Rolllschutzwände, Gurtwickler, Markisen, Rouleaux, Verchlüsse  
liefert billigst

Telephon Nr. 2072. **Jean Freber, Mainz** Frauenlobstr. 71

**Dächer** aus Strapazoid  
sind leicht, billig, dicht und dauerhaft.  
Erfordern auf lange Jahre keine Unterhaltungsarbeiten.  
Sollt vielen Jahr, bewährt. Mast. u. Prop. Nr. 722 kostlos.  
A. W. Andernach, Beuel am Rhein.



## Eine neue Idee

ist es gewesen, das Fahrrad mit dem erprobten und vielfach bewährten Kugellagerlager mit Dauerölschmierung auszustatten. Fragen Sie den nächstwohnenden Händler nach Sturmvoegel Erzeugnisse, die nicht nur preiswert, sondern auch ausbringend sind. Moderne Fahrräder, hervorragende Rädermaschinen. Katalog mit vielen Neubeiten gratis.  
G.R.15 Wiedervertäufel gesucht. G.R.16

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel  
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 232.

## Von der Reise zurück Prof. Dr. Touton.

(Konsult. werkt. 11 Uhr.) 1845

## Vertrete Dr. Dey

in dessen Wohnung bis zur Beendigung des Feldzuges ::

## Dr. med. Heiland Sanitätsrat.

## Villa, Martinstr. 16,

mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit vornehm ausgestattet, zu verkaufen od. zu vermieten. Sie enthält 10 Zimmer, Kammern, Gas u. elektr. Licht. Auf dem Grundstück befindet sich eine Auto-Garage.  
Näh. Adolfsallee 36. Telef. 203.

Geliefert wird: Glas, Marmor, Kunstharzhande aller Art. (Porzellan feuerfest im Wasser haltbar.) Puffenplatz 6 bei D. Uhlmann. 1705

## Hofphotograph C. H. Schiffer

Atelier für vornehme Porträts und Gruppen

nur Taunusstr. 24.

— Telephon Nr. 3046. —

1914er Ital. Hühner beste Eierleger, 3 Monat alt à 1.40 M., 4 Monat alt à 1.60 M., baldlegende à 2.— M. Bei 20 Stk. franco. Geflügel aller Art. Loh. Ankauf. Tierärztl. Untersuchung. Preisl. gratis. Geflügelhof zum Strauss. Suchen (Baden). M. 251

Militärreier Chauffeur zum sofortigen Antritt gesucht, von Deibelhauser. 1846  
Niederwalluf, Villa Belmonte.

## Chauffeur aus- hilfsweise gesucht.

Wiesbadener Verlags-Anstalt, Nikolaststraße 11.

## Amtliche Anzeigen

## Bekanntmachung.

In allernächster Zeit sind Einquartierungen in größerem Umfang zu erwarten.

Nach § 6, 1 d des Gesetzes vom 13. Juni 1873 betr. Kriegsteilnehmungen sind:

„Die zur Teilnahme an den Gemeindefasten Verpflichteten, sowie die sonst in der Gemeinde sich noch aufhaltenden oder Eigentum in derselben besitzenden Angehörigen des Deutschen Reiches zu Naturalleistungen und Dienstleistungen aller Art verpflichtet.“

Es sind somit nicht nur die Hausbesitzer, sondern ebenso auch die Mieter zur Aufnahme von Einquartierung verpflichtet. Der Einquartierungszettel gilt daher für das ganze Haus, der Hausbesitzer kann seine Last mit den Mietern teilen, bezw. sind letztere zur Unterstüzung der Hausbesitzer verpflichtet.

Wer gegen mäßige Vergütung Einquartierung aufnehmen und verpflegen, oder auch nur aufnehmen, bezw. nur verpflegen will, wird ersucht, sofort Herrn Stadtrat Carl Philipp, Rathaus, Zimmer 43, oder Dambachtal 12 Mitteilung zu machen unter Angabe der beanspruchten Säze und der Anzahl der verfügbaren Schlafstellen etc.

Wer Einquartierung anderweitig unterbringen will, möge sich gleichfalls an vorgenannte Stelle wenden.

Wiesbaden, den 5. August 1914. 172/14

Der Magistrat.  
J. v. Philipp.

## Für Offiziere!

## Uniformhemden

in Flanell und Seide  
liefert schnellstens

Leinenhaus  
Georg Hofmann,  
Langgasse 37. 1704

## Tollitor

Tollitor-Tintenstoff für Färberei und Unterdruck  
Preis: Dfl. 1.85  
Alle Farben vervollig.

Alleinverkauft  
J. Lutz  
Langgasse 20 1507

## Kartoffelflocken

zur sofortig. Lieferung, franko jeder Station, haben preiswert abzugeben H180

Thormeyer, Hammer & Co.  
Trockenschneid-Grösshdig.  
Bernburg (Saale).

Verein für Hausbeamten. Drantenstr. 23. 2. empf. Erzieherinnen, Hausdamen, Haushält., Stützen, Kindererz., Kinderärztin, Wäsche u. Wäscheerz., Schwämmen u. Montas. Mittw. freit. 3-5. Mont. Donnerst. vorm. 11-12 Uhr. 1587

## Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Arbeiten im weiteren Vorlande und in der Festung Mainz sucht das Gouvernement sofort und gegen gute Bezahlung — je nach Leistung 5 bis 10 Mark bei freier Verpflegung und Unterkunft — eine große Zahl Arbeiter und Handwerker jeder Art. Auch ist eine große Zahl Aufsichtern (Schichtmeister) erforderlich.

Alle noch rüftigen Personen, die nicht militärpflichtig sind, werden hierdurch aufgefordert, sich sofort bei einer der nachstehenden Arbeiter-Aufnahmestellen zu melden:

1. In Mainz auf dem Festungshof in dem Gebäudeflügel längs der Schießgartenstraße, Eingang Mittlere Straße 2.
2. in Nieder-Ingelheim in der Bürgermeisterei.
3. in Ober-Ingelheim in der Bürgermeisterei.
4. in Nieder-Ingelheim in der Bürgermeisterei.
5. in Wehenheim in der Bürgermeisterei.
6. in Felsan in der Bürgermeisterei.
7. in Nischolsheim in der Bürgermeisterei.
8. in Dohheim in der Bürgermeisterei.
9. in Nieder-Ingelheim in der Bürgermeisterei.
10. in Dohheim in der Bürgermeisterei.

Die Arbeiter und Handwerker werden möglichst in der Nähe ihres Wohnortes beschäftigt. Für Verpflegung und Unterkunft der Arbeiter wird gesorgt.

Die Handwerker und Arbeiter haben möglichst ihr eigenes Arbeitsgerät mitzubringen und in Gebrauch zu nehmen. Abnutzung und unverschuldeten Verlust wird Vergütung gemäß den Tarifbestimmungen der Invalideitäts-Versicherung mitzubringen.

Krüppel und Kranke werden nicht aufgenommen. Außerdem wird zahlreiches Aufsichtspersonal, das zur Leitung umfangreicher Arbeiten befähigt ist, gesucht.

Personen, die zur Übernahme derartiger Stellen bereit sind, werden gebeten, sich baldmöglichst im Geschäftszimmer der Festung, Heiliggrabstraße 2, zu melden. Personalausweise nachweis über berufliche Tätigkeiten sind mitzubringen.

Die gleichzeitige Bestellung eines Stammes eigener Dienstpflichtiger Arbeiter und Aufseher ist erwünscht. 4508

## Bekanntmachung.

Bei dem gegenwärtigen Stand der Lebensmittelversorgung Deutschlands, bei dem guten Ergebnis der im Teil schon eingeleiteten Ernte und namentlich auf Grund der durch die Handelskammer angelegten Ermittlungen ist — weit über die Bedürfnisse der Festung hinaus — die Versorgung der Bevölkerung von Mainz und Umgegend mit Lebensmitteln gesichert. Es liegt für die Bevölkerung also kein Anlaß zur außerordentlichen Beschaffung von Lebensmitteln vor. Deshalb ist jede Übertragung von Preissteigerungen der Lebensmittel unbedingt zu vermeiden auf den patriotischen Sinn der Bevölkerung zu beruhen. Preissteigerungen sind nicht eintreten zu lassen. Für den Fall, daß diese meine Anforderung, deren Befolgung ich ausserordentlich erhohe, keinen Erfolg haben sollte, stelle ich einschneidende Maßnahmen in Aussicht.

Des Weiteren mache ich darauf aufmerksam, daß die Banknoten der Reichsbank und die Reichsschatzscheine ausschließliche Zahlungsmittel sind und niemand das Recht hat, sie zurückzuweisen. Diese Scheine bieten dieselbe Sicherheit wie Metallgeld.

Wer es ablehnt, Reichsbanknoten in Zahlung zu nehmen, leidet sich den gesetzlichen Folgen des Annehmens verhasst. 1800

Mainz, 1. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:  
von Kachen,  
General der Infanterie.

## Bekanntmachung.

Aus allgemeinen sicherheitspolizeilichen Gründen wird hiermit bis auf weiteres für sämtliche Gast- und Schankwirtschaften des Stadtkreises Wiesbaden Polizeistunde auf 11 Uhr abends festgesetzt.

Übertretungen werden auf Grund des § 365 des Reichsstrafgesetzbuches geahndet.  
Wiesbaden, den 5. August 1914. 7541

Der Polizei-Präsident.

## Bekanntmachung, betreffend Pferdeaushebung.

Die bei der am 5. August ds. J. im Stadtkreise Wiesbaden stattgehabte Pferdeaushebung als Reserve ausgewählten Pferde werden vorerst nicht abgenommen. Sie sind nur von den Besitzern bei Vermeidung einer Geldstrafe von 30 Mark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle eine Haftstrafe von 3 Wochen, vom Tage der Aushebung an gerechnet, zur Vermeidung der Militärbehörde zu halten.

Wiesbaden, den 6. August 1914.

Königliche Polizei-Direktion.

In unser Handelsregister A. Nr. 1824 wurde heute bei der Firma: „Gebrüder Leicher“ mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen:  
Der Ehefrau Adolf Leicher, Wilhelmine geb. Voelz zu Wiesbaden in Procura erteilt.

Wiesbaden, den 1. August 1914.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

In unser Handelsregister A. Nr. 440 wurde heute bei der Firma: „L. Marx“ mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen:  
Der Ehefrau Wilh. Marx, Anna geb. Grob zu Wiesbaden in Procura erteilt.

Wiesbaden, den 1. August 1914.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

In unser Handelsregister A. Nr. 1829 wurde heute bei der Firma: „Jul. Richter u. Co., Inhaber Richter, Richter und Peuk“ eine offene Handelsgesellschaft, welche am 1. Juli 1914 begonnen hat, mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen.  
Sämtlich haftende Gesellschafter sind:  
1. Kaufmann Julius Richter zu Rüdesheim.  
2. Kaufmann Oskar Richter zu Wiesbaden.  
3. Kaufmann Otto Peuk zu Hamburg.

Wiesbaden, den 3. August 1914.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

In unser Handelsregister A. Nr. 422 wurde heute bei der Firma: „Ed. Volz & Nachf. (H. Volzmann)“ mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen: Die Firma lautet jetzt: Ed. Volzmann, Fröh u. Werner. Verändert haftende Gesellschafter sind:  
1. Kaufmann Otto Volzmann zu Wiesbaden.  
2. Kaufmann Otto Werner zu Wiesbaden.  
3. Kaufmann Otto Volzmann zu Hamburg.

Wiesbaden, den 4. August 1914.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

In hiesigen Handelsregister A. 156. Nr. 43 ist bei der Firma Joseph Schmidt in Bad Ems eingetragen worden: Die Ehefrau Kaufmann Joseph Schmidt, Ida geborene Glöckner in Bad Ems in Procura erteilt.

Bad Ems, den 3. August 1914.

Königliches Amtsgericht.